

atlanten bzw. in Parzellar-Plänen, dargestellt¹³⁵. Einige Wüstungsnamen finden sich auch in der Topographischen Karte 1 : 25 000. Bei der Auswertung von Luftbildern konnten wichtige Anregungen gewonnen werden¹³⁶. Straßennamen (St. Wendel-Kelsweilerstraße), Familiennamen (Haubenthal) und Adelsnamen (Blumenau, Benningen, Breitenborn, Redlingen) erinnern vielfach an untergegangene Ortschaften.

Die Flurnamen sind unentbehrlich für die genaue Lokalisierung der Wüstungen. Zwar kann eine Bezeichnung wie *Ponsheimer Weg* nicht exakt die Siedlungsstelle markieren, andererseits vermittelt ein Name wie *Dorfwiesen in Ekingen* eine klare Vorstellung von der Lage des ehemaligen Dorfes. Mit Hilfe der Flurnamen konnten über 90 Prozent der Wüstungen lokalisiert werden, wodurch eine gewisse Konstanz und Stabilität dieser Namen bewiesen wird.

2. Geländestudien und archäologische Funde (Relikte)

Schon Tilemann Stella achtete 1564 bei seinen Geländebegehungen auf Relikte wie z. B.: *Etliche Quaderstein von alten Gebawen und alte Mauren und alte heidnische Münz*¹³⁷. Ebenso beobachtete Johann Hoffmann 1585—1588 *Keltengräber* bei der Wüstung Heubweiler, *tiefe Gruben* (= ehemalige Keller), *viel Steinhauten* und verschiedene Mauerreste¹³⁸. In einem Brief aus dem Jahre 1612 berichtet Bernhard von Lewenstein dem Kurfürsten Lothar, Erzbischof von Trier, über *alte Vestigia*, die noch von zwei Wüstungen vorhanden sein sollen¹³⁹. Johannes Andreae gibt schon 1637 eine gewisse Anleitung zur Suche von Wüstungen: *Das sonsten noch mehr Dörfer in dem Amt Ottweiler gewesen sein, ist eine gemeine Sage und es weisen es erstlich aus die alte rudera und Mauerhauten, und daß man eigentlich siehet, daß solche Stein unter den Hauten zum Bau verarbeitet und verbaut gewesen, drittens, daß noch an unterschiedlichen selbiger Orten, schöne fruchtbare Obst- und Nußbäume, auch eingefaßte Brunnen stehen. Atens, daß viel der Zehend, so in selben abgegangenen Dörfern Bann fallen, noch absonderlich gesteigt werden, und ihren alten Namen behalten*¹⁴⁰.

Archäologische Funde wie Münzen, Scherben, Gebrauchs- und Luxusgegenstände, Gräber, Mauer-, Ziegel- und Mörtelreste sind wichtige Zeugen für eine ehemalige Besiedlung. Dabei dienten die Verzeichnisse der im Saarland festgestellten Bodenfunde in den Berichten der staatlichen Denkmal-

135 Die Katasterämter des Saarlandes 1972: 1.) Homburg, 2.) Lebach, 3.) Merzig, 4.) Neunkirchen, 5.) Ottweiler, 6.) Perl, 7.) Saarbrücken, 8.) Saarlouis, 9.) St. Ingbert, 10.) St. Wendel, 11.) Tholey, 12.) Wadern, 13.) Völklingen.

136 C. Schott (Hrsg.), *Das Luftbild in seiner landschaftlichen Aussage*, Bad Godesberg 1960.

137 Tilem. Stella fol. 232 ff.

138 StA Koblenz Abt. 24 Nr. 533, fol. 335 ff.

139 StA Koblenz Abt. 1C Nr. 415, S. 211.

140 HStA Wiesbaden Abt. 130 II Nr. 70, 4, S. 526.